

N^o. 12.

1884.

Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 31. Juli 1884.

Inhalt: Todes-Anzeige: Ferdinand v. Hochstetter †. — Eingesendete Mittheilungen: Fr. v. Hauer. Cephalopoden aus der unteren Trias von Han Bulog, F. Toula. Tertiärablagerungen von St. Veit a. d. Triesting und das Auftreten von *Cerithium lignitarum* Eichw. H. Keller. Funde im Wiener- und Karpathen-Sandstein. — Literatur-Notizen: Schlumberger, Jahresbericht d. k. ungar. geolog. Anstalt, K. Feistmantel, E. Ludwig, F. Seeland, G. Mercalli.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

Todes-Anzeige.

Am 18. Juli Morgens um 10 Uhr verschied Ferdinand v. Hochstetter, k. k. Hofrath und Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums nach längerem Leiden im Alter von 55 Jahren. Mit tiefem Schmerze verzeichnen wir diesen schweren Verlust, welchen die Wissenschaft selbst, der Staat, vor Allem aber der grosse Kreis seiner Freunde und Verehrer, zu welchem alle Mitglieder unserer Anstalt zählen, zu erleiden haben. Eine etwas eingehendere Darstellung seines reich bewegten Lebens und seiner vielseitigen so erfolgreichen Thätigkeit wird in unserem Jahrbuche gegeben werden.

Eingesendete Mittheilungen.

Fr. v. Hauer. Cephalopoden der unteren Trias vom Han Bulog an der Miliaka OSO von Sarajewo. Entdeckt und eingesendet von Herrn J. Kellner, dipl. Ingenieur in Sarajewo.

Wie aus den Grundlinien der Geologie von Bosnien-Hercegowina von den Herren v. Mojsisovics, Tietze und Bittner¹⁾ und der von denselben entworfenen geologischen Uebersichtskarte des Landes hervorgeht, nehmen obere und untere Triasgebilde in weiter Verbreitung an der Zusammensetzung des Gebirgslandes namentlich in den südwestlichen und südlichen Theilen von Bosnien Antheil.

Ungeachtet dieser weiten Verbreitung aber, und ungeachtet der Aufmerksamkeit, welche unsere Geologen allen Vorkommen von Petrefacten zuwendeten, war die Ausbeute an solchen allerorts eine

¹⁾ Jahrbuch der k. k. geolog. Reichsanst. XXX, 1880, pag. 159.

so geringe, dass es nur an wenigen Stellen möglich erschien, eine einigermaßen schärfere Horizontirung der betreffenden Schichten durchzuführen.

Um so grösser war darum meine Freude, als ich in einer kleinen Suite von Petrefacten, die Herr Ingenieur Kellner freundlichst an unsere Anstalt einsandte, vortrefflich erhaltene Cephalopoden aus rothem Kalkstein gewahrte, die sofort eine überraschende Aehnlichkeit mit den wohlbekanntem, von Mojsisovics genau charakterisirten Arten von der Schreyer-Alpe bei Gosau erkennen liessen. Eine genauere Untersuchung bestätigte vollkommen die Uebereinstimmung, welche nicht nur bezüglich der einzelnen Arten, sondern auch bezüglich des Habitus des Gesteines, in welchem dieselben lagern, herrscht.

Der rothe, etwas mergelig knollige Kalk wurde nach den Mittheilungen von Kellner anlässlich des Baues einer Strasse, 14 Kilometer von Sarajewo, beim Han Bulog jedoch noch vor der daselbst befindlichen Miljaka-Brücke durch einen Steinbruch aufgeschlossen. Die Petrefacten müssen in demselben in überaus grosser Menge und Mannigfaltigkeit vorkommen. Ein unzerschlagerener, etwa 2—3 Decimeter grosser Brocken des Gesteines lieferte ein halbes Dutzend wohl-erhaltener Ammoniten, und in der ganzen Suite, die nur etwa 20 Stücke umfasst, sind die folgenden Arten vertreten:

Monophyllites sphaerophyllus Hauer, ein grosses, nahe 200 Millimeter im Durchmesser haltendes, bis zum Ende gekammertes, und zwei kleinere Exemplare.

Monophyllites n. f.? Die halbe Scheibe eines etwa 40 Millimeter im Durchmesser haltenden Exemplares mit der Form und Oberflächenstreuung des *M. sphaerophyllus*, aber mit 15 nur auf der Externseite deutlich ausgeprägten, starken Falten auf dem vorderen Viertel des letzten Umganges. Diese Falten sind auf den Seitenflächen nur ganz schwach angedeutet. Es tritt also hier das entgegengesetzte Verhältniss gegen jenes auf, welches Mojsisovics bei einigen Jugend-exemplaren von *M. monophyllus* beobachtete.

Ptychites eusomus Beyr. Ein Exemplar von 180 Millimeter Durchmesser. Die hintere Hälfte des letzten Umganges mit breiten, weiter nach vorne allmähig verschwindenden Falten. Das Exemplar stimmt sehr gut mit der von Mojsisovics (a. a. O.) auf Taf. 69 gegebenen Abbildung eines Exemplares von der Schreyer-Alpe. Ob die Wiedereinführung des Namens *Pt. eusomus*, welchen Beyrich selbst zurückgezogen hatte, gerechtfertigt erscheint, ist übrigens hier nicht Veranlassung, eingehender zu erörtern.

Ptychites cf. Studeri Hauer oder *flexuosus* Mojs. Ein paar kleinere Ptychiten von 40, 60 und 80 Millimeter Durchmesser gehören in die Reihe dieser unter einander selbst so nahe verwandten Formen.

Gymnites incultus Beyr. Durchmesser 130 Millimeter. Durch weiten Nabel, zahlreiche Umgänge und geringe Breite der glatten Schale gut charakterisirt.

Ceratites Felső-Örsensis Stürzenbaum. Ein prächtig erhaltenes Exemplar dieser schönen und bisher nur in einem Individuum von Felső-Örs im Bakonyer-Walde bekannten Art. Von der 80 Millimeter

im Durchmesser haltenden Schale gehört die Hälfte des letzten Umganges der Wohnkammer an. Der Externlobus ist etwas seichter als der obere Lateral.

Arcestes. Zwei unvollkommene Exemplare, zu einer näheren Bestimmung vorläufig kaum geeignet.

Nautilus salmarius Mojs. Die Form des Gehäuses, so wie die Biegungen der enge stehenden Kammerwände stellen die Bestimmung wohl sicher. Der Siphon steht unter der Mitte der Kammerwände.

Orthoceras campanile? Mojs. Mehrere glatte Orthoceren mit centralem Siphon würde ich unbedenklich der genannten, ziemlich indifferenten Art anreihen, wenn nicht die Distanz der Kammerwände bei einem Exemplare meist grösser zu sein schiene.

Alle genannten Arten stimmen mit solchen überein, welche die thonarme Kalkfacies der Zone *Ceratites trinodosus* charakterisiren; die sie bergenden Schichten gehören demnach der oberen Abtheilung der unteren alpinen Trias an.

Es fehlt übrigens nicht ganz an Andeutungen, dass dieselbe Stufe auch in anderen Gebieten von Bosnien vertreten sein könnte. So beobachtete Pilár in den Umgebungen von Rastello di Grab an der dalmatinischen Grenze über den Werfener Schiefernebenstücken Kalksteinen, die in ihrer Ausbildung an südalpine Wellenkalke erinnern, auch rothe Kalksteine mit Durchschnitten von *Arcesten*, von welchen Mojsisovic¹⁾ vermuthet, dass sie vielleicht auch noch ein Glied des Muschelkalkes bilden und jenen rothen Kalksteinen entsprechen könnten, aus welchen der von mir beschriebene, angeblich aus Dalmatien stammende *Am. (Ptychites Studeri)* stammt. Eine gleiche Vermuthung könnte man hegen für die von Herbich aufgefundenen Cephalopoden beim Hammerwerke des Ivo Jakic am Uebergange aus dem Stabniathal von Ozevlje SW bei Vares, die „anscheinend den Typus der Hallstätterkalke“ zeigen²⁾. Endlich erinnere ich an die Notiz³⁾, dass Herbich einen reichen Petrefacten-Fundort „von Hallstätter-Facies“ bei Palo SO von Sarajewo, also in nächster Nähe, wenn nicht gar ident mit unserem Vorkommen, entdeckte und ausbeutete, über welchen aber später weiter nichts veröffentlicht wurde.

Franz Toula. Ueber die Tertiärablagerungen bei St. Veit an der Triesting und das Auftreten von *Cerithium lignitarum* Eichw.

Herr R. Handmann hat in den Verhandlungen (1883. Nr. 11, S. 170) die fossile Binnenfauna von St. Veit an der Triesting einer Besprechung unterzogen. Es wurden bei dieser Gelegenheit auch die Lagerungsverhältnisse an der betreffenden Localität besprochen. In Bezug auf diese letzteren möchte ich einige Bemerkungen anführen, da das von Herrn Handmann Gesagte nicht ausreicht, um eine richtige Vorstellung von den thatsächlichen Verhältnissen zu erlangen.

Es ist seit Langem bekannt, dass auf den Feldern in der kleinen Weitung bei St. Veit — am rechten Ufer der Triesting — Fossilien

¹⁾ Bosnien-Hercegowina pag. 28.

²⁾ a. a. O. pag. 158.

³⁾ a. a. O. pag. 226.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [1884](#)

Autor(en)/Author(s): Hauer Franz

Artikel/Article: [Cephalopoden der unteren Trias vom Han Bulog an der Miliaka OSO von Sarajewo: entdeckt und eingesendet von Herrn J.Kellner, dipl.Ingenieur in Sarajewo 217-219](#)